

V E R B A S C U M T H A P S U S . L.

Gemeine Königskerze. — ital. Barbasso.
ung. Ökör Farkkóró. — slav. Obecná Diwizna.

Linn. Syst. sexual. Class. V. Pentandria; Ord. 1. Monogynia.
Linn. Syst. nat. Ord. Solanaceae.
Jussieu Syst. nat. Class. VIII. Plantae dicotyledones, monopetalae. Corolla hypogyna; Ord. 8. Solaneae.
Cassel's Syst. nat. Class. IV; Ord. 3; Gruppe. 2; Sippschaft 9. Nachtschatten (Solaneae).
Vest Syst. horti Joh. Class. VII. Ataxia. Fam. 75. Hyoscyamoideae.

Bot. Synonym. *Verbascum alatum*. Lam.; *Verbascum Lychnitis*. Schultz.

Pharmaceut. Synonym. *Verbascum*; *Verbascum officinale*; *Candelaria*; *Lanaria*; *Thapsus barbatus*; *Verbascum album*. — Wollkraut; Kerzenkraut; Brennkraut; Fackelblume. Himmelbrand; Königskerze; weisses Wollkraut; Himmelskraut. —

Character Gener. Corolla rotata, subinaequalis; filamenta, subbarbata; antherae difformes; capsula bilocularis, bivalvis: valvulis inflexis, polysperma.
Die Blumenkrone radförmig, die Einschnitte etwas ungleich; die Staubfäden zum Theil bärtig; die Staubbeutel ungleich; die Kapsel zweyfächerig, zweyklappig: die Klappen eingebogen, vielsamig. —

Character. Spec. *Verbascum Thapsus*: foliis decurrentibus, obovatis, utrinque tomentosis; racemo spicato.
Die Blätter herablaufend, verkehrt-eyförmig, auf beyden Seiten filzig; die Blumen in Aehrentrauben.

Das Wollkraut ist zweyjährig, blühet erst im zweyten Jahre, erreicht dann oft eine Höhe von 6 Fuss, gewöhnlich ist es aber 3—4 Fuss hoch. Die Wurzel desselben ist spindelförmig, ästig, im ersten Jahre fleischig, im zweyten holzig. Der starke Stängel ist aufrecht, filzig, eckig, geflügelt. Die Blätter sind gross, verkehrt eyförmig, fast ganzrandig, runzlich, auf beyden Seiten weiss, weich- und dicht-filzig: die oberen gespitzten laufen an den Stängeln herab; die unteren stumpfen Blätter hingegen verdünnen sich in den Blattstiel. Die schönen radförmigen Blumen stehen in langen, dichten, mit Nebenblättern besetzten ährenförmigen Trauben; sie sind gross, feinbehaart, hohl, und von einer ausnehmend schönen sattgelben Farbe. Die Staubfäden sind an Grösse ungleich, theils behaart, theils glatt. Der Kelch ist filzig. —

Der Himmelbrand wächst häufig an unbebauten, trocknen, sandigen, sonnigen Orten, oft an Mauern, beynahe überall in dem gemässigten Europa; nur in kälteren Gegenden ist er seltner, oft gar nicht, wo dann um so häufiger das *Verbascum nigrum* vorkommt. — Die Blüthezeit desselben fängt im Juny an, und dauert den ganzen Sommer hindurch, und selbst im Spätherbst blühet er noch häufig. —

Officinell sind die Blumen und die Blätter. Die Einsammlung der Blumen geschieht am besten im hohen Sommer bey schöner und warmer Witterung, um dieselben schnell trocknen zu können; bey nasser und kühler Witterung getrocknet verlieren sie ihre schöne, goldgelbe Farbe. Die schnell getrockneten Blumen müssen, nachdem sie gut ausgestaubt worden, in gut verschlossenen, am besten gläsernen, oder blechernen Gefässen, so fest als möglich eingedrückt auf einem trocknen Orte aufbewahrt werden, wo man sie dann Jahre lang gut qualificirt conserviren kann.

Die Blätter werden am besten im ersten Jahre, oder im Frühjahre von der noch zarten zweyjährigen Pflanze gesammelt.

Die Blumen, Himmelbrandblumen, *Flores Verbasci*, sind, wenn sie auf die erwähnte Art gesammelt und getrocknet wurden, schön gelb von Farbe; sie haben einen angenehmen, balsamischen Geruch, und einen süsslich-schleimigen etwas gewürzhaften Geschmack. Die damit bereiteten Aufgüsse sollen, wegen der feinen Wolle, mit welcher die Blüthen besetzt sind, und welche sich in der Flüssigkeit schwebend erhält, immer durch Fliesspapier durchgeseiht werden, indem sie sonst den Kranken zum Husten reitzen, und daher ihre Wirkung verfehlen. —

Die getrockneten Blätter haben eine graugrüne Farbe, sind runzlich, schleimig, und haben einen etwas bitterlich-zusammenziehenden Geschmack. Sie bilden einen Bestandtheil der erweichenden Kräuter, *Species Emolientes*, aus. — Vormahls hat man aus den Blüthen durch Infusion mit reinem heissen Olivenöhl ein Oehl, *Oleum Verbasci*, und durch das Kochen mit frischer Butter eine Salbe, *Unguentum Verbasci*, bereitet. —

Das Wollkraut gehört zu den erweichenden Mitteln, und wird als solches häufig angewendet.

Wann das Wollkraut eigentlich in den Arzneyschatz aufgenommen worden, ist nicht bekannt, dass es aber schon lange als Arzney angewendet wird geht daraus hervor, das schon Dioscorides desselben oft erwähnt. Hierüber mehr in Rissler. Diss. de Verbasco p. 15. *Φλωμος* Diosc. — Heut zu Tage werden die Blätter eben so häufig als die Blumen theils äusserlich, theils auch innerlich angewendet.

Chemische Bemerkung. Die vorzüglichsten Bestandtheile der Blumen sind: Schleim, Zucker, und ein eigenthümliches Oehl, welches sich auf dem Wasser bey der Destillation in kleinen Pünctchen absondert. Das Destillat hat einen eigenen den Rosen etwas ähnlichen Geruch.

Statt den wahren Himmelbrandblumen werden zuweilen die Blumen von *Verbascum Lychnitis* und *Verbascum nigrum* eingesammelt; beyde Arten unterscheiden sich aber deutlich von dem wahren Himmelbrand:

Verbascum Lychnitis hat keilförmig-längliche, nur auf der unteren Seite filzige Blätter, einen weissbestaubten Stängel, weisse Staubfäden, und blassgelbe, kleine, beynahe geruchlose Blumen.

Verbascum nigrum hat einen rothgefleckten Stängel, länglich-herzförmige, wellenförmige, runzlige, oben graugrüne, unten weichfilzige, gestielte Blätter; die Blumen sind dunkelgelb, am Schlunde rothgefleckt, und die Staubfäden dunkelroth.

Erklärung der Tafel 9.

- a) Die blühende Aehrentraube der Pflanze.
- b) Der beblätterte Stängel.
- c) Eine Blume.
- d) Die vergrösserten Staubgefässe.
- e) Der Stempel vergrössert.
- f) Der Kelch, von vorne.
- g) Eine Samenkapsel.
- h) Das Säulchen, worauf die Samen befestigt sind.
- i) Ein Same in natürlicher Grösse.
- k) Derselbe vergrössert.